

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Narren-Spiegel. 1844-1849 1849

7 (20.2.1849)

Etzsch ausgelacht!



Wir haben unsere Kapp' noch.

Nr. 7.

Dienstag, den 20. Februar.

1849.

Mer! Dir dies Sprüchlein kurz und wahr
Für's kommende Pfälzerjahr:

Weißt Du worin das Glück des Lebens liegt?
Sei lustig! geht es nicht, so sei vergnügt.

(Göthe.)

Protokoll.

Die äußerste Linke tobte wie gewöhnlich und verlanzte stürmisch Musik, wogegen sich der Stiefvater wahrte und selbst die Musik kommandirte. Der närrische Reichsverweser besteigt während dem seinen Stuhl und erklärt die Sitzung für eröffnet. Das Protokoll wird verlesen. Tusch und Bravo. Nach mehreren höchst langweiligen Interbellationen wurde dem närrischen Reichsverweser ein Paquet mit angeblich 100 Stück Zieh-Karren von Mosa Kontez aus Ludwigshafen, überschrieben: superfine Segars for Ladies eingehändigt.



Es befand sich ein, von schöner Hand verfaßtes Begleitschreiben dabei, welches der närrische Reichsverweser, nach Abblasung des Moschusgeruchs verlas. Die Versammlung constituirte sich zu einem Gänsemarsch, und zog unter rauschender Musik am närrischen Reichsverweser vorüber, wobei einem jeden Karren höchst eigenhändig ein Stück superfine Segar for Ladies mit freundlicher Huld übergeben wurde. Allgemein süß duftender Dpferrauch.

Der, mit Abfassung der Dankadresse an den Knöpfleschwab beauftragte geheime Karrenschreiber verlas dieselbe zu allgemeiner Zufriedenheit.

Die Dankadresse an den närrischen Reichspremiö, bewährte sich ganz der äußersten Linken würdig, und erinnerte uns an Uriel Akosta: Alles schon da gewesen!

Der närrische Reichspremiö gab uns einen glänzenden Beweis seines politisch zukünftigen Blickes, indem er seine Erwiederung schon für und fertig aus der Tasche zog. Sie lautet:

Närrisches Parlament!

Die äußerste Linke mit dem Entwurf einer Dankadresse an ein Mistinerium zu beauftragen, heißt den Bock zum Gärtner machen und ist ächt närrisch.

Von ihrer hartnäckigen Konsequenz überzeugt, wußte ich im Voraus, daß ihrem Namen getreu, die äußerste Linke auch nur äußerst Linkisches hervorbringen werde und konnte daher, ohne diese Adresse gehört zu haben, meine Antwort darauf zu Papier bringen.

Vor Allem habe ich zu bemerken, daß ich mit Brenn-Del und ähnlichem Schmutz nichts zu thun habe, wie die Linke — zu glauben scheint, indem mein ganzes Hotel mit Gas beleuchtet ist.

Daß Eure äußerst linke Dankadressen-Commission lieber Wurst als Nüsse knäckt, diese menschliche Schwäche kann Niemanden weniger übel genommen werden, als gerade ihr, daß sie aber, während sie ihre Ruffknackerische Unthätigkeit eingesteht, mir das Gegentheil zum Vorwurf macht und mich auf die unterste Stufe ihrer Einschätzung stellt, ist für mich ein größeres Lob, als wenn die mir getreuen Centren und Rechten mich bis in den Himmel erhoben hätten, und nicht im Stande mein, ihren Bärenpelzigen Wisagen anstößig scheinendes, glattes, unbärtiges Angesicht durch irgend eine Falte zu trüben; bedauerlich aber ist, daß es große Mäuler gibt, deren Gebiß nicht im Stande ist einige Nüsse aufzuknacken, und folglich Euer Mistinerium sich genöthigt sieht, abermals eine große Lebensfrage ohne Eure Mitwirkung zu erledigen.

Was nun ihre Aufforderung zu fernerer Thätigkeit anbelangt, so werde ich fortfahren so zu handeln, daß die Linken ihrer seits fortfahren müssen, durch ihre Krakelereien den Werth des Mistineriums und der ihm getreuen Nichtlinken zu erhöhen, gleich wie der linke Arm am menschlichen Körper durch seine Unbehülfslichkeit dazu dient, das Uebergewicht des ihm an Geschick

und Brauchbarkeit weit überlegenen rechten Armes in's gehörige Licht zu setzen.

Darum, und weil unsere Linken bei keiner Abstimmung hinauslaufen, noch an den Präsidenten schreiben: während Sie dieses lesen bin ich nicht mehr, bringe ich unserer Linken ein Hoch!

Soch lebe die äußerste Linke!!

Diese treffende Antwort brachte eine solche reactionäre Wirkung auf die Linke hervor, daß bei derselben eine totale Zungenlähmung erfolgte, während die gewöhnlich allzu timiden Zungen der Rechten und des Centrums zum Erstaunen der Welt sich lösten.

Die absolute Unthätigkeit und Unfähigkeit unserer Commissionen grenzte heute an Faulheit, indem abermals der Droschkengaul nicht erschien, und weder der auf der Nachtordnung gestandene Sprachreinigungsbericht, noch Jener, wegen Gleichstellung sämtlicher Narrenreichsglieder erstattet wurde.

Mit verkappter Wuth stürmte der närrische Reichspremid auf die Tribüne, um im Namen des, bis in sein innerstes Innere zerknirschten, vom Scheitel bis zur Zehe erschütterten Finanzmistriners Raucher Anklage auf Hochverrath und Majestätsbeleidigung zu erheben, gegen ein Glied des närrischen Reichsparlaments, dessen Name uns auszusprechen schaudert. Nach näher ausgeführtem Thatbestand zieht er seine Anklage in folgende zwei Punkte zusammen:

1) hat sich Infulpat in die Narrenspiegelangelegenheit eines Andern gemischt, und sich eigenmächtig dessen Namen angeeignet.

2) hat sich derselbe unterfangen, unsere schöne Geschäftsordnung, eine schöne Geschäftsordnung zu nennen.

Schließlich trägt Kläger darauf an, daß, in Anbetracht der mit dem Heutigen beginnenden Ferien, wir nicht gesonnen seien, den Angeklagten bis zur Wiedereröffnung unseres närrischen Reichstags bei unserem Engelwirth zu verköstigen; deshalb derselbe sogleich standrechtlich abgeurtheilt werden möge, und legt zu diesem Behuf die ihn gravirenden Aktenstücke auf das Bierroh des Hauses nieder.

Von den Kollerischen Karitäten geben wir ohne speculativ merkantilsche Auswahl einige Proben:

Hier hab' ich die Ehre, Sie eene Dose zu zeigen, wollen Sie jeßälligst eene Prieße nehmen? Ob sie Ihnen aber schmeckt, des ist eene Frage. Es ist nämlich irober Pariser und det is wat rares. Aus dieser Dose hat unser oller Burgermeister immer jeschnupft, wenn er jesagt hat: Actum Fannensielhausen.

Hier sehn Sie een Stück weiße Kreide. Neulich hab' ich Sie een Stück Kohle jezeigt, und bewiesen, wie man sich heut zu Dage Mühe jiebt, Allens schwarz zu machen. Nun sehn Se man her; een neujebackner unbestätigter Burgermeister wollte neulich eenen Ehrenmann schwarz machen, alleene, es jeht wohl, aber es ginge nich; un wie er des jemerkt, wollte er sich schnell wieder weiß brennen, alleene aberscht, des ginge wohl, aber es jeht nich. Nu will ich Ihnen überlassen, nachzudenken, zu wat so een Stückchen Kreide jut ist.

In dieser Flasche zeig' ich Sie eene Probe von un-verakzisten und un-versteuerten Johannisberger. Der frühere Besitzer hat sich eben uf die Weinbauschsummen-Flüchtigkeit verlassen, un hat jegloobt, lieber uf een Mal nisch, als jedes Jahr etwas zu bezahlen. Nu wollte

Jener mit mir wetten, daß des keen jroßer Herr jeweßen. Ich sagte ihm aber bloß: Bett'er'nich! Und er hatte mir jleich bejrißen.

Det is een Stück Adresskalender, det Andere befindet sich noch unter'm Druck, un wenn es so lange drunter bleibt, wie der deutsche Michel, so weest uf de Letzt Keener mehr, wo der Andere wohnen duht.

Mit diesem ollen Blasbalg is unser kkeener Friße über's Meer, un noch eenige Andere aus ihrer Kammer jeblasen worden. Uf der eenen Seite is nisch, uf der andern een Verjßmein nicht, un uns an det Glück zu erinnern, wat uns der olle Herr jebracht hat.

Nach einer vom geheimen Narrenschreiber eingebrachten, Schlosser-Wittdummlichen Geschäftsanzeige schloß der närrische Reichsverweiser die Sitzung, die zwar die Linke durch martialisches Gebrüll zu verlängern suchte.

Auflösungen

zu den 2 Auflösungen des 1ten Rebus im 5ten und 6ten Spiegel.



Bur Auflösung des 3. Rebus im 6. Spiegel.



Bur Auflösung des 4. Rebus.

Das ist eben ein Rebus.

Bum Rebus No. 7.

J'ai porté à souper à Surène.

Druckfehler im 6. Spiegel.

Im Titelblatt lies Narrenspiegel statt Spiecel.
Seite 1 Spalte 1 Zeile 18 von unten steht öblich für eblich und Seite 4 Spalte 2 Zeile 19 von oben steht eblich für öblich, man wolle gefälligst diese Eh- und Deligkeiten gegenseitig auswechseln. Ebenda, ebst Zeile 15 von unten lies Festung Spandau für Schandau.

Seite 2 Spalte 2 Zeile 5 den Handarbeiten hänge ein Lager an. Ebendasselbst Zeile 11: Poffamentier heißt auf französisch Passetier und Charcutier heißt zu Nr. Französisch Chaireutter, da hat der gute deutsche Wurstverjehrer die zwei i mitgefressen.

Seite 3 oben dieser Wanderstab würde, wenn er auch etwas dürrer wäre, seinem Zweck eben so gut entsprechen und hat auch nicht nödig von Palisanderholz zu sein.

Seite 3 Auflösung des 1ten Rebus hat einige orthographische und rylographische Fehler.

Seite 4 zweite Halbspalt unten über den Waschkübeln lies daran statt darin.

Seite 2 Spalte 1 Zeile 36 und 37 lies jedesmal eine für seine.

(Verspätet.) Um bei dem so eben verschwundenen Blattreise sicher zu gehen, verkaufe ich meine Abjaseisen. Wein leihet.

Einladung.



Musikalisch = altmodisch = unausstehlich = langweilige Abendunterhaltung im großen Saale der Zwietracht, wozu wir die Mitglieder unseres Vereins und der Zwietracht einladen.

1. Abtheilung.

Großes Moratorium von Samson mit Handel. Die Fugen und Leisten werden mit der größten Genauigkeit ausgeführt. Für die Soloparthien opfern sich mehr weniger berühmte Sänger und Sängerinnen auf. Die Chöre werden durch Delinquenten ausgeführt.

2. Abtheilung.

Auseinanderlaufen des noch anwesenden Publikums.
Der Musikdirektor.

Literarisches.

Folgende Werke seufzen noch unter dem Druck der Presse, werden jedoch bald erscheinen und können alsdann gegen Vorausbezahlung durch alle Europäischen Buchhandlungen bezogen werden:

- 1) Anleitung zum Ausmehlen für Birthe ic. von L. Bachmajor.
- 2) Conservations-Verikon für Damen, nebst Gebrauchs-Anweisung verschiedener Farben zum Blumenmalen von Beauchamp.
- 3) Betrachtungen über Bürger-Milizen, oder: Das Leben ist schön aber kostspielig von Geldbeutel.
- 4) Höchst einfache Anleitung zur Feuerwerkskunst von Dr. Crabatto crabattini erstem Feuerwerker und Mitglied aller auslöschenden Gesellschaften.
- 5) Polit-technisch Bildergallerie von H. A. C.

Anmerkung: Dieses Werk wird ausnahmsweise erst dann herausgegeben, wenn die Kosten für Druck und Papier zum Voraus gedeckt sind. (Welche horrible Zumuthung.)

- 6) Eisele und Beisele, oder Irrfahrt nach Schwarzwinkel. Wahrheitslich komisch dramatische Begebenheit von Seereiber.

Anzeige.



Wir halten uns verpflichtet, den besorgten und eingeschüchterten Pfannstielhäuser Narren und Närrinnen die erfreuliche Mittheilung zu machen, daß ein großer Schädeluntersucher hier ein-treffen will, um durch zarte, wie derbe Berührungen und Bestreichungen der respectiven Köpfe Diejenigen auszuscheiden, welche zum Wühlsystem gehören.

Mehrere Menschenfreunde.

Aufforderung.

Vor 3 Wochen ist oberhalb Nargau ein Soldat im Rhein ertrunken, der redliche Funder wolte gefälligst die Uniform einsenden, den Leichnam aber für sich zu behalten. Böblingen, den 10. Januar 1849.

Das Grenz-Militz-Commando.

Kauf- und Verkaufs-Anzeige.



Beim Obern Müller in dem vor 3 Jahren neu erbauten Hause zu Grünwinkel werden in einer einzelnen Familie gebildete Servietten zu kaufen gesucht, ebendasselbst ist ein schöner Papagai welcher gut spricht und gemachtes Waldbuchensholz zu verkaufen.



(Dienstgesuch.) Ein junger Mann, der in der französischen Sprache fähig ist, sucht ein Unterkommen als Ausläufer. Ebendasselbst sind zwei Käufer Schweine zu verkaufen und sodann ein Zimmer zu vermieten.

Waldstraße 550 wird Leinwand für die hungernden Schlessischen Leineweber angenommen.



Mein Ideal!

Deine zarte, treue Liebe
Mit dem jugendlichen, festen Sinn
Zogen mein Herz unwiderstehlich
Zur Gegenliebe hin.

Deine seltsame, fleckenlose Treue,
Die sonst den Männern nicht eigen ist,
Bereint mit Religion noch tief und gut,
Erhalte mir den Lebensmuth.

Dein Herz, so gut, noch rein und unverdorben,
Ließ in mir den Glauben schwinden,
Als wär' auf dieser kalten Erde
Eine solche Liebe wohl nie zu finden!

Drum glaubt Ihr wohl gerne, wenn ich Euch sage,
Wie theuer mir dies Wesen ist,
Im Glück, wie in dem sturmbewegten Tage,
Bleib ich ihm gut, weil's mein Ideal ist.

O! Bleibe so gut, auch in unsern trüben Tagen,
Die zwar schwer auf uns ruhn,
Bleibe stark, auch in den bedenklichsten Gefahren,
Und Gott wird schützend segnen stets dein Thun!

Oberland, am 12. Dezember 1848.

Puschinka Tagblatt.
Nr. 342.

Lieder ohne Worte.



Crinklied eines Weiber-Narren.

(Mel.: Am Rhein, am Rhein etc.)

Der Gersteuflast Ihr hochgeehrten Narren,
Ist ein zu alter Trank,
Vor dem soll uns fortan der Thee bewahren,
Der macht uns nimmer traut.

Er hat zwar keinen König zum Erfinder,
Doch thut dies nichts zur Sach',
Was gut ist loben wir trotz dem nicht minder,
Wir fragen nichts darnach.

Der Wein, der Punsch, gewähren nichts als Pochen,
Und eine rothe Nas'
Drum wünscht Ihr frische Harb' und starke Knochen,
So schwört zu meiner Tas'.

Dies ist der Trank den die Närrinnen lieben,
Drum sei er hochgeehrt!
Und ihnen sei, was in der Tas' geblieben.
Zu Ehren jetzt geleert!

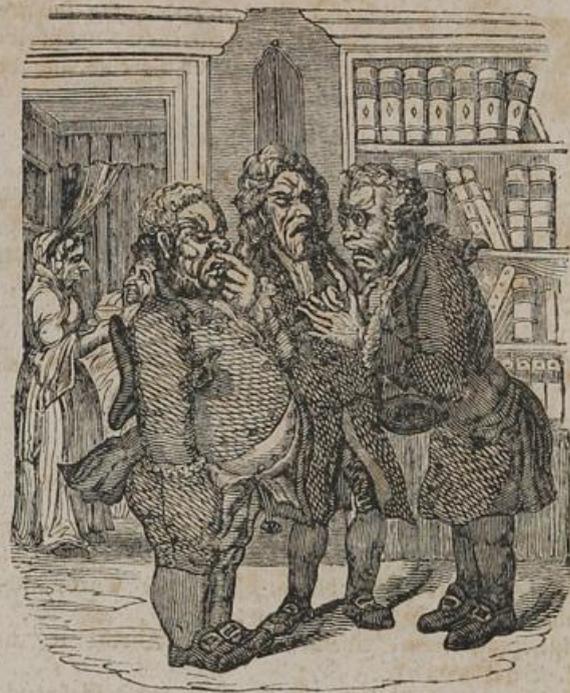
Stoss-Seufzer eines Boston-Narren.

Boston! ob Du Spiel der Spiele!
Whist Ihr was, das schöner ist?
Carbonari trinken viele,
Picolo bläst mancher Christ.

Boston gebt mir über's Dausen,
In der Besten liebt's die Frau;
Eckstein ist der Grund des Hauses
Schippen braucht man zu dem Bau.

Boston, deine Attributen
Tragen Careau neben Pique,
In der Schlechten, in der Guten,
Schafft uns Schlemm ein großes Glück.

Boston! Trost in trüben Stunden,
Petite misère ist's ohne Dich;
Herz ist Trumpf, und muß gesunden,
Bei Quatre honneurs und sieben Stich.



Boston würzt die Lebenstage
Kreuz ist Trumpf, wenn dieses fehlt,
Grande misère ist dann die Klage
Misère générale die Welt!

Fremdenliste.

In der goldenen Waag: Herr Schutt, Schleierfabrikant von Nida, und Herr Goldberg, Juwelier aus Kalifornien.

Im rothen Schaaf: Fräulein Lieblich von Greifswalde, und Madame Hettich von Habsburg.

In der goldenen Sonne: Herr Harbweng Kaminsger von Hardwaldshausen, und Herr Schlosser, Gieser von Eisleben.

Im Waldhorn: Mad. Lauer'a, Pantoффelickerin von Hirschberg, und Hr. Jüngling, Chasseur v. Frauenfeld.

Im Gei st: Hr. Gummi u. Hr. Haudegen v. Forchheim.

Zum Abschied.

Sie sind dahin die schönen Stunden,
Verödet steht der Narrensaal,
Wo Trost wir und Ersatz gefunden
Für fehlend Glück und Kapital.

Des Lebens Ernst nimmt nun die Stelle
Der Schellenkappe wieder ein,
Drum mutzig, Meister und Geselle,
Geh' frisch daran mit Mark und Wein!

Benütze all' die guten Lehren,
Die Dir im Scherz geworden sind,
Hilf Deutschlands Loos zum Guten kehren,
Zum Wohl für Kind und Kindeskind.

Auf das wir froh uns wieder finden
Am ersten Tag im nächsten Jahr,
Und hinter uns die Stunden schwinden,
In Mitte munterer Narren Schaar.

Herausgegeben vom Departement der närrischen Angelegenheiten. — Gedruckt unter Verantwortlichkeit von Friedrich Gut sch.
Nachricht. Sollte Jemand eines der Rebus, ihrer vielfältig gegebenen Auflösung unerachtet noch nicht aufgelöst haben, den erinnern wir an die zwei Sprichwörter:
lein: Gleiche Brüder gleiche Rappen und ohne Geld ist Alles eitel.



Erster Band.

Erscheinen monatlich dreimal. — Man abonnirt bei allen Buch- und Kunsthandlungen, allen Postämtern und Zeitungserpeditionen.

Nro. 1.

Preis für einen Band von 24 Nummern 3 fl. rhein., oder 1 Rthlr. 21 Sgr. Einzelne Nummern kosten 9 fr. rhein., oder 3 Sgr.



Der Küster und sein Ziegenbock.

Eine Dorfgeschichte.

War wieder Sonntagnachmittag,
Das Kirchlein auf dem Kirchhof lag
Im hellen Sommer Sonnenschein
Und hielt umschlossen Groß und Klein.
Des Liedes Hall schon ist verweht,
Der Pfarrer auf der Kanzel steht
Und die Gemeinde rings herum
Bernimmt die Predigt still und stumm;

Des Friedens Geist hat sich ergossen,
Die Kirchenthür' ist nicht verschlossen,
Und draussen am Hollunderstock
Da nagt des Küsters Ziegenbock.
Lustwandelnd auf der Gräber Flur,
Entdeckt er leicht der Menschen Spur
Und tritt zu seines Herren Graus
Bedächtig ein in's Gotteshaus.

Der Thüre nah, als müßt' es sein,
 Nun saß ein altes Mütterlein,
 Die lange mit dem Schlaf gerungen,
 Bis sie die Predigt eingesungen.
 Und wie sie nickt nach Schläferbrauch,
 Da faßt der Bock sie scharf in's Aug'
 Und denkt, so dich's nach Streit gelüftet,
 Hier find'st du einen, der gerüftet!
 Sie nickt von Neuem; fest und g'rade
 Wirft sich der Bock in Stoßparade,
 Und wie zum drittenmal sie nickt,
 Da springt er ein so kampfgeschickt,
 Daß Stirn' an Stirne mächtig prallt
 Und laut die Kirche wiederhallt.

Fürwahr, die Schläferin erwachte,
 Beschämt, erschrocken, doch sie lachte,
 Es lachten Kinder, lachten Greise,
 Die Burschen laut, die Dirnen leise,
 Und selbst des Pfarrers strenge Mien'
 Ein Lächeln zu erdrücken schien;
 Nur Einer zog ein ernst Gesicht,
 Der Küster war's, der lachte nicht,
 Er selber hatt' es ja versch'n,
 Daß offen blieb die Kirche steh'n.

Er schlich, sobald die Predigt aus,
 Bekommen nach des Pfarrers Haus,
 Um abzubüßen seine Schuld.
 Der Pfarrer sah ihn an mit Huld
 Und sagte heiter: „Tröste dich,

Dein Bock that heute mehr als ich;
 Du sahst ja, wie so Mancher tief
 Trotz meiner Worte Feuer schlief;
 Du sahst's, ich rüg e. schalt genug,
 Schlag auf die Kanzel, schlug auf's Buch,
 Ich drohte selbst mit Kirchenstrafen,
 Indes sie fuhren fort zu schlafen;
 Doch nach des Bocks Erinnerung
 Ermuntert, lauschten Alt und Jung
 Fortan der Predigt andachtsvoll,
 Bis Amen von der Kanzel scholl.
 Drum daß sie denken dieser Lehr',
 Verschließe nie die Kirche mehr.“

So sprach der Pfarrer. Seinem Rath
 Gemäß hinfort der Küster that.
 Und selten ward seit jener Zeit
 Die Kirche mehr durch Schlaf entweih't. —

Was die Geschichte soll? Fürwahr
 Das sieht man ohne Brille klar.
 Durch's Land ja tönt, wie All' ihr wißt,
 Ein frisches Wort zu dieser Frist;
 Nun gibt es, wie euch auch bekannt,
 Viel Kirchenschläfer noch im Land,
 Die träumen unerbittlich fort,
 Wie auch erklingt das frische Wort,
 Wie auch des Ernsts Donner schallt,
 Sie hören's nicht, sie schlafen halt.
 Wohlan, so öffnet denn das Thor
 Dem Bock des Küsters — dem Humor!

Dr. G. Pfarricus.



Ein neuer Stern aus dem Abendlande.



Der Einfall, die sieben Todsünden als Roman zu bearbeiten, ist von einer Naivetät, die nur einem liebenswürdigen Franzosen möglich ist. Wie gierig werden die Deutschen darnach greifen, die Verleger sich darum reißen! Man wird einen Bundesbeschluß nötig haben über die große Frage, wem sie gebühren. Vielleicht vertheilt man sie, so daß jeder Buchhändler mit einer einzigen Todsünde zufrieden sein muß. Welch ein Triumph für die deutschen Verleger, wenn sie endlich mit der „Trägheit“ ihr Glück machen, durch „Hoffarth“ Leute anziehen, und durch den „Neid“ fett werden! Das Buch ist auch für die Jugend. Bravo! Man theile sie als Schulpreise aus, hänge sie an den Weihnachtsbaum, oder errichte nach dem Exempel der Bibelgesellschaften einen Verein zur wohlfeilen Verbreitung der sieben Todsünden.

Was ist Todsünde? Der Freisinger Katechismus sagt: „Alles was man thut aus Hoffarth, aus Geiz u. s. f.“ Demnach ist es auch Todsünde, ein Schriftsteller zu sein! Wahrhaftig, und das in siebenfacher Beziehung; denn man kann z. B. einen Roman schreiben aus Neid, um nicht Herrn Sue allein die Glorie zu lassen; aus Geiz, um sich Geld zu verdienen; aus Trägheit, weil man nichts besseres thun mag; aus Unlauterkeit, um im Salon beliebt zu werden; aus Born, weil einem das Talent dazu fehlt; endlich aus Böllerei, weil man es nüchtern bleiben ließe, solch ein Monstrum in die Welt zu setzen.

Schade, daß die Franzosen alle sieben Todsünden als Originaleigenthum, als Urtext, besitzen! In jeder Nation sollte sich ein Schriftsteller über die entsprechende gemacht haben; dann wären sie ein Sammelwerk des literaturfähigen Europa's geworden. Da hätten wir etwa die „Trägheit“ aus dem Spanischen, die „Böllerei“ im Deutschen, den „Born“ aus dem Italienischen, den „Geiz“ aus dem Hebräischen, den „Neid“ aus dem Dänischen, die „Hoffarth“ aus dem Englischen, und die „Schlüpfrigkeit“ aus dem Französischen.

Und was wäre das für ein dramatischer Stoff! Sieben Akte, einer pikanter als der andere! Da könnte der „Born“ auch einmal auf dem Theater vorkommen, nicht bloß in Rezensionen; da würden die Intendanten jubeln, daß auch der „Geiz“ und die „Trägheit“ volle Häuser machen; da könnten die Schauspieler ausrufen: Die „Hoffarth“ und die „Böllerei“ haben uns mit Lorbeeren gekrönt!

Eugen Sue kann ruhig von hinnen scheiden; er wird in's Pantheon kommen, an dessen Siebel geschrieben steht: „Aux grands hommes la patrie reconnaissante“. Auf dem Sterbepette noch mag er lächeln, mit Triumph an seine Todsünden zurückdenken und sagen: Ich habe das Meinige gethan!

Peter Schnabel, der Karitäten-Krämer.



Heran, heran meine Herren! ich habe allerlei schöne Sachen. Hier können Sie Ansichten genießen, wie sie früher mit obrigkeitlicher Bewilligung nie aufgestellt wurden, die reizbarsten Gegenden der Welt, Panoramen von Deutschland, China und Sibirien, Städte, wohin das Licht der Civilisation noch nicht gedrungen ist. Auch sehen Sie hier die bedeutendsten Flecken in aller Herren Ländern; die jüngsten Forts, welche noch nie rasirt wurden, ebenso einige noch ungeschliffene Bundesfestungen! — Kommen Sie näher, meine Herren!

(Ein Mann tritt hinzu, man weiß nicht, ist er ein Hannoveraner oder ein Engländer.)

Sehen Sie, dieß ist der Punkt, über welchen man bezüglich der deutschen Presse noch immer nicht übereinkommen konnte. Dieser Punkt hatte schon die Ehre, von vielen fürstlichen Personen in's Auge gefaßt zu werden. Berühren dürfen Sie ihn nicht, denn der Punkt ist sehr kitzlig!

Hier sehen Sie das englische Parlament beisammen; auch die Königin ist versammelt, scheint jedoch zerstreut. Die Lords wurden nämlich einberufen, um über den Papagei zu richten, der Dem. Lind in die Lippen gebissen hat. Es ist das Oberhaus und Unterhaus gegenwärtig, weil man noch nicht weiß, ob der Biß in die Oberlippe oder in die Unterlippe geschah. Wie Sie wohl sehen, die Hofdamen sind alle ganz verlegen. Der Verbrecher war Liebling ihrer Majestät. Der Papagei sieht äußerst angegriffen aus, und wird wahrscheinlich dasselbe Ende nehmen, wie der Herzog von Praslin. Der Eindruck auf die ganze Nation ist ungeheuer! Betrachten Sie nur, mit welcher Wiene der edle Crminister Sir Robert eine Prise nimmt! Es ist dieser ein Mann von bestem Schrot und Korn, der zwar wenig mit Schrot, aber desto mehr mit Korn zu thun hat. Wenn man nämlich kein Korn hat, so ändert er die Korngesetze, dann kommt das Korn von selber.

Der Fremde: hm! warum ahmen die Deutschen, die doch sonst Alles nachahmen, nicht auch dieses nach? — Nun ich bin neugierig, was jetzt kommt!

Schnabel: Jetzt kommt dasjenige, was nie mehr kommt, nämlich



das goldene Zeitalter. — Hier sehen Sie Vater Jupiter, den König im Olymp, wie er gerade seinen Geburtstag bei einem Fest- und Zweckessen feiert. Frau Juno hat ihm



ein zierliches Etui gestickt für seine Donnerkeile. Er schneidet sehr vergnügte Gesichter, und Herkules, der ihm einige Flaschen moussirenden Nektars, Göttinger Fabrikat, zum Präsent gemacht, studirt eben auf einen Toast, womit er den Wunsch verbinden will, eine olympische Nationalgarde errichten zu dürfen. — Seitwärts sitzt ein Schulknabe. Dieß ist



der junge Amor. In seinem Pennal stecken die berühmten Pfeile. Er hat ein französisches Institut besucht, und muß jetzt, auf Kosten der Lante Juno, eine Universität beziehen. Wie Sie sehen, trägt er schon die Abzeichen einer burschenschaftlichen Verbindung. Nebenben sitzen in modernen Waffenröcken zwei Söhne des Mars, ganz in die sieben Todsünden von Eugen Sue vertieft. Merkur, Gott der Diebe, Günstling Jupiters und olympischer Theater-Intendant, empfängt eine Visite von dem rühmlichst bekannten Virtuosen Orpheus, dem die Steine, die Schlangen und die preussischen Thaler nachlaufen. Derselbe bittet



ihn, in den Zwischenakten spielen zu dürfen. Er hat sich einige Claqueurs von der Erde verschrieben, denn Götter klatschen nicht.

Fremder: Haben sich die Götter dann wohl Rezensenten verschrieben?

Schnabel: Nein, das thun sie selbst, denn rezensiren muß etwas Göttliches sein! — Nun betrachten Sie dieses Bild!



Fremder: Ich sehe ja nichts!

Schnabel: Mein Herr! das wird Ihnen noch öfter passieren, daß Sie irgendwo hineinschauen dürfen, und doch nichts sehen. Es repräsentirt sich hier das Stück Firmament, welches sich gerade über der Stadt Luzern befindet. Die Sterne sieht man nicht, denn es ist zu finster; die Sonne sieht man auch nicht, denn sie ist untergegangen.

Der Sturm auf diesem Nachtmalße ist so täuschend gemalt, daß Sie ihn deutlich vernehmen können.

Fremder: Ich höre nichts!

Schnabel: Thut nichts! deshalb stürmt es doch, weil dieses Stück Firmament auf der Wetterseite liegt.

Dieß hier ist eine Straße nach Italien, womit jetzt eine ganz neue Verkehrsart eröffnet ist, nämlich der Handel mit Kokarden. Auf diesem Flecke sind vor einer halben Viertelstunde zwölf Güterwägen vorbeigefahren, alle mit Kokarden beladen. Die Räder hatten auf flachem Boden Radschube wegen der allzueftig treibenden Sympathie.



Hier endlich sehen Sie den Beherrscher der Gläubiger, Rothschild I., neben ihm den Kopfrechner Dase. Sie berechnen, wie man die Erde in Eisenbahnen wie in einem Strickbeutel fangen könne; wie viel Staatspapiere, Saamen-Kartoffeln und Eisenbahnaktien dazu gehören, bis Rothschild so reich wird, daß, wenn er niest, Alles sich von den Stühlen erhebt, und mit abgezogenen Hüten „Helfsgott“ sagt.



Fremder: Schön, Herr Schnabel! Ich werde Sie weiter empfehlen! Sind Sie verheirathet?

Schnabel: Ja wohl! Das glaub' ich, und wie!

Fremder: Haben Sie Kinder?

Schnabel: Drei Zwillinge und zwei Drillinge.

Fremder: Und bringen sich durch?

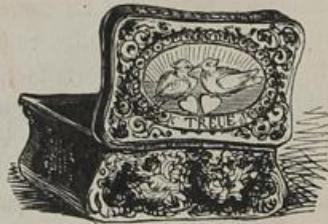
Schnabel: Ich bringe Alles durch. — Sehen Sie! meine kleine Welt hilft mir durch die große Welt!

Fremder: Hier liegt ja auch noch Allerlei?

Schnabel: Dieß ist ein schiefer Blick Napoleon's in Saffian gebunden. Dieß hier eine seltene Käfer-Sammlung mit den Grillen der ausgezeichnetsten Männer der Gegenwart, und dieß da die Dose der Königin von Spanien.

Fremder: Ei, die schnupft in keinem Falle.

Schnabel: Das ist eben die Dose, aus der sie in keinem Falle geschnupft hat!



Behren Sie mich bald wieder. Sie bekommen immer Neues zu sehen!

5
Vor Gericht.



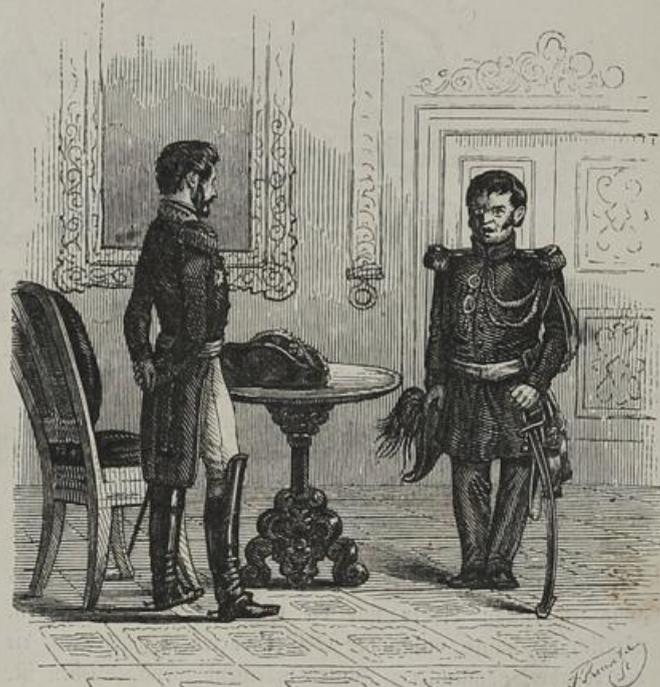
Angeklagter. Herr! ich appellire an jenes allgemein gültige Natur- und Menschenrecht, welches in Jedermanns Brust wohnt, meiner Sache das Wort reden und mich freisprechen muß!
 Richter. Was Natur- und Menschen-Recht? — Hier entscheidet das römische Recht!

Der Bettelvogt.



„Hat sich kein Bettelwoll, kein Landstreicher blicken lassen?“
 „Nein, Herr! euer Weib und eure Kinder ausgenommen hat seit 3 Tagen Niemand bei mir gebettelt.“

Die Aufwartung.



Sie sind mir als loyaler Unterthan empfohlen worden, daher habe ich Sie zum Landwehroffizier ernannt. Wie steht es aber mit ihrer Religion?
 Sie sind doch kein Materialist?
 „Materialist? — Nein, Durchlaucht! ich bin Säcklermeister und katholisch.“

Krieg den Aerzten.

Lasse noch ein Thor zur Ader,
Abgeschafft sind Arzt und Bader:
Der Gesundheit hat entsagt
Wer die Herrn Doktoren fragt
Iß Fleisch und Brot
Und was dir schmeckt,
Trink Weiß und Roth,
Clarett und Sekt;
Dann hüpf und springe,
Sei guter Dinge:
Du wirst gesund,
Dick, fett und rund.

Ist euch einmal ernstlich übel,
Schlinget Wasser aus dem Kübel:
Der Hof- und Brunnenarzt allein
Komm euch noch ins Haus hinein.
Iß Fleisch und Brot w. o.

Hilft euch das nicht auf die Strümpfe,
Schluckt Latverge nicht noch Lympe:
Wer nur Eine Nacht durch driecht
Fühlt sich Morgens gleich erfrischt.
Iß Fleisch und Brot w. o.



Mit Purganzen und mit Bissen
Mögt ihr nicht die Schmerzen stillen:
Schlagt ein Schnippchen, singt ein Lied,
Tanzt und jede Grille flieht.
Iß Fleisch und Brot w. o.

Wer an Hypochonder leidet,
Wer sich in den Finger schneidet,
Schnell ein schönes Weib geküßt,
Daß ihr nicht zur Grube müßt.
Iß Fleisch und Brot w. o.

Schwache Nerven zwar sind Mode,
Leiden, Kränkeln bis zum Tode:
Diese Mode mach ich mit,
Wenn Hans Mors ans Bett mir tritt.
Iß Fleisch und Brot
Und was dir schmeckt,
Trink Weiß und Roth,
Clarett und Sekt;
Dann hüpf und springe,
Sei guter Dinge:
Du wirst gesund,
Dick, fett und rund.

A. Simrock.



Volks-Catechismus. Vorwort.

Es ringt ein neues Leben muthig mit dem alten,
Die junge Pflanze will sich rasch zum Baum gestalten;
Es wird mit Ehren Keiner mehr belohnt
Nur deshalb, weil er mit dem Kagenbuckel frohnt.

Ueberall waltet ein eifriges Streben nach geistiger und materieller Entwicklung, so daß es den Anschein gewinnt, als sei es dem Menschen mit dem Gottähnlichwerden völliger Ernst geworden!

Allein ein flüchtiger Blick auf diese epidemische Bewegung zeigt, daß bisher nur die eine Hälfte der Menschheit, nämlich die haute volée der Geister vorwärts geschritten, die andere aber, nämlich das „Volk“ bedeutend zurückgeblieben ist. Um unsere Theilnahme für Letzteres zu bethätigen, geben wir hier unter dem Titel

„Volks-Catechismus“

eine Reihe von Gedichten, welche bestimmt sind, jene fremdländischen Kunstausdrücke ins Deutsche zu übersetzen, die den Hauptschlüssel zu jenen Weisheitsschätzen enthalten, in deren Besitz der glücklichere Theil der Menschheit bereits ist.

Sollten diese Uebersetzungen mit den Schulbegriffen älterer Zeiten nicht ganz übereinstimmen, so mögen sich unsere Leser diesen Unterschied durch die eigenthümliche Weltanschauung der Neuzeit erklären, die sich im Widerspruche gefällt, dem Gewöhnlichen aus dem Wege geht und nur Meteoren huldigt, weil sie geräuschvoll in's Leben treten, sollte auch außer dem Spektakel nichts an der Sache sein.



Aristocrat.

Ein Bauer, der ein Wort, das er noch nie vernommen,
Auf einer Jagd gehört, es war Aristocrat,
Frug, als er später in das Schloß gekommen,
Den Gutsherrn, was dieß Wort denn zu bedeuten hat.
Der Leg't're zog, den dummen Frager scharf betrachtend,
In ernste Falten sein freyherrlich' Angesicht,
Doch hatte er, den bösen Geist der Zeit beachtend,
Ihn derb zurückzuweisen ein Gelüsten nicht.
„Des Wortes tiefen Sinn vermag er nicht zu fassen,
Mein Freund!“ versetzte gleich darauf der Herr Baron,
„Wollt' ich denselben auch Ihm unverhohlen lassen,
Denn Er versteht ja nichts von einer Version.
Das Wort ist griechisch, und besagt, daß nur der Adel
Zur Herrschaft dieser Welt allein berufen sei.
Ein leiser Zweifel d'ran verdient den strengsten Tadel,
Und jeder Aenderung = Versuch ist Meuterei.“
Ich bin recht herzlich froh, daß ich jetzt Ihre Gnaden,
So sprach verdutzt der Bauer, hab' darum gefragt,
Mir hat der Wirthsfriß einen Bären aufgeladen,
Und von dem Wort' ganz and're Dinge mir gesagt.



Actien.

So manche Actien sind nur ideale Güter,
Ein Fragezeichen unsrer vielbewegten Zeit,
Oft weiter nichts als wahre Cassa = Ladenhüter,
Die man sich angeschafft zu haben sehr bereut.
Will Jemand durch ein geniales Werk sich heben,
Zu dessen Ausbau ihm das eig'ne Geld nicht reicht,
So pflegt er derlei Antheils = Zettel auszugeben,
Und Leute, die sie gierig kaufen, trifft er leicht.
Wird solch' ein Werk nicht ausgeführt, oft gar nicht angefangen,
So ist der Actien = Besitzer um sein Geld,
Er kann den Unternehmer deßhalb nicht belangen,
Durch Kurse = Differenzen manchmal rein geprellt.
Auf alle Dinge werden Actien genommen,
Der Kaufmann, wie die Dienstmagd sind hiezu bereit,
Wer bürgt dafür, ob es nicht noch dahin wird kommen,
Daß man uns Actien bietet auf die Ewigkeit?
Dieß Geldgeschäft gehört jetzt zu den Landesplagen,
Ist eine Krankheit, die man früher nicht gekannt,
Ihr Heerd sitzt nach der Aerzte Meinung in dem Magen,
Weßhalb sie Actien = Schwindel wird genannt.
Man zählt sie gleich der Cholera zu den Epidemien,
Weil sie stets Massen packt, wenn sie auf Reisen geht;
Doch dem Miasma kann man leider nicht entfliehen,
Weil es nicht in der Luft, nein, im Gehir'n' entsteht.

Wie der deutsche Michel Geographie studirt.



John Bull. Sag mir, guter Michel! was weißt du von den Gränzen des Staatenbundes Deutschland?

Michel. Deutschland hat in diesem Punkte die auffallendste Ähnlichkeit mit England.

John Bull. So! — Wie kannst du dieses beweisen?

Michel. England hat Besitzungen in Europa, Asien, Afrika, Amerika und Australien; wo ein englisches Land oder Meer aufhört, fängt ein anderes an — mit einem Worte: England gränzt nach allen Seiten an sich selbst.

John Bull. Gut! — Aber ist denn dieses auch bei Deutschland der Fall?

Michel. Allerdings; denn die Staaten des deutschen Bundes gränzen nach Westen an die deutschen Niederlande und das deutsche Elsaß; gegen Süden an die deutsche Schweiz; gegen Osten an die deutsche Provinz Preußen und die deutschen Ostseeprovinzen Russlands; gegen Norden endlich an das deutsche Schleswig-Holstein Dänemarks — mit einem Worte: Deutschland gränzt überall an sich selbst.

(Fortsetzung folgt.)

Sanitäts-Maßregel.



Hier haben Sie alle meine Zeugnisse von meiner Geburt bis zum heutigen Tage.

„Sie können nicht heirathen; hier fehlt ja der Impfschein. Glauben Sie denn, der Staat wolle durch ungeimpfte Bürger noch mehr Gift in seinen Organismus aufnehmen?“



Thadden'sche Pressfreiheit *).



Mein Antrag lautet: Pressfreiheit, — wirkliches öffentliches Verfahren mit den Herren Literaten und ganz dicht dabei den Galgen! Und ich ersuche nur noch die Herren Stenographen, die Worte „wirklich“ und „Galgen“ ganz gehörig zu unterstreichen.

*) Siehe Beilage zur Allgemeinen Preussischen Zeitung, No. 176, S. 1791, betrefsend „die Aufhebung der Anonymität der Presse.“